

Wien, 1978 01 16

ERKLÄRUNG ZUR WEITEREN ARBEIT DER GRUPPE QUERSCHLÄGER

Für 19. u. 20. Nov. lud die Gruppe Querschläger zu einer möglichst breiten Diskussionsveranstaltung mit der Absicht ein, möglichst viele Antimilitaristen auch aus den Bundesländern in die Diskussion über die Zielsetzung antimilitaristischer Arbeit und eine Plattform für den Querschläger einzubeziehen.

Durch herankarren von Vertretern diverser KB-Ortsgruppen gelang es dem KB, die Veranstaltung zu dominieren und sie kurzerhand zu einer "Nationale Konferenz" zu erklären, die oberstes Beschlußorgan der "antimilitaristischen Bewegung Österreichs" sei.

Kein Wunder, daß es zur Beschlußfassung einer Plattform kam, die in wesentlichen Punkten weitgehend mit den entsprechenden Positionen des KB übereinstimmt.

Die Vorstellungen des KB von der weiteren Arbeit gehen unserer Meinung nach von einer falschen Einschätzung der Möglichkeiten und Aufgaben antimilitaristischer Arbeit heute in Österreich aus. Mit der Beschlußfassung der auf der "Nationalen Konferenz" angenommenen Plattform ergab sich für uns die Gefahr, für die politischen Ziele und Vorstellungen des KB instrumentalisiert zu werden. Wir müssen selbstkritisch feststellen, daß wir in Folge der fragwürdigen Taktik des KB durch unsere Arbeit zu Handlangern einer von uns als falsch erkannten und abgelehnten Politik zu werden drohten. Die erste praktische Arbeit, die der "Nationalen Konferenz" folgte, macht uns die Konsequenzen der uns vom KB aufoktroyierten Linie deutlich. Uns wurde erst jetzt klar, daß eine Plattform, die auf Grund von notwendiger Weise zufälligen Mehrheiten in einer kleinen Gruppe von Aktivisten, wie sie der Querschläger heute darstellt, zustande kam, als Grundlage antimilitaristischer Arbeit heute zumindest fragwürdig ist: Weder kann die Gruppe Qu. die Diskussions- und Erfahrungsprozesse einer in Österreich real noch nicht existierenden antimilitaristischen Bewegung vorwegnehmen, noch kann sie sich an ihre Stelle setzen.

Es kann daher nicht aktuelle Aufgabe antimilitaristischer Arbeit sein, bereits "massenhaft vorhandenen" (leider weniger in der Realität als in den Träumen unserer KB-Genossen) "Unmut" zu organisieren und die Massen der Soldaten "zusammenzuschließen".

Während es in der heutigen Situation nicht zu den unmittelbaren Tagesaufgaben gehört, den Aufbau von Milizen in Angriff zu nehmen, ist es grundsätzlich falsch, für die "Arbeiterklasse und die mit ihr verbündeten Volksmassen das Recht auf die freie Bildung von Vereinigungen zur Erlernung und Übung des Waffenhandwerks" zu fordern. Ebenso falsch wäre es, anzunehmen, es lasse sich eine antimilitaristische Bewegung unabhängig vom Stand der Klassenauseinandersetzungen förmlich aus dem Boden stampfen.

Im Gegensatz zur fast ausschließlichen Orientierung auf die "Massenarbeit", wie sie sich in den Plänen des KB für die weitere Arbeit des Qu niederschlug, scheint uns unter den gegenwärtigen Bedingungen die Initiierung von Diskussionsprozessen innerhalb der Linken und der fortschrittlichen Öffentlichkeit über den Stellenwert sowie wesentliche Probleme und Aufgaben antimilitaristischer Arbeit für vorrangig.

Das Schwergewicht sollte daher weiterhin auf der Herausgabe der Zeitung liegen, darüberhinausgehende Aufgaben können nicht von der Gruppe Qu sondern tendenziell nur von den politischen Organisationen der Arbeiterbewegung (bzw. Linken) sowie durch die Selbstorganisation der Betroffenen insgesamt geleistet werden.

H.K., W.B., W.K., G.S., H.M., B.G., W.S., G. B., A.L.